

## Die Nutzung indizierter und konfiszierter Videofilme durch Jugendliche nach Änderung der Jugendschutzbestimmungen

HELMUT LUKESCH, SABINE HABEREDER

Universität Regensburg

### The Use of Prohibited Videos by Teen-Agers

**Summary:** In an investigation with 174 adolescents it was asked if the use of prohibited video-films has changed since the new law about the welfare of the youth has taken place in the FRG since 1985. As the results show, about one third of all boys and girls know and like this sort of video-films. Although the new laws were in operation since two years an alteration in video-use could not be proven. A great deal of the use of problematic videos takes place in the peer groups and in the families. Significant correlations were found between video-use and socio-demographic characteristics and value orientations of the teen-agers as well. To reduce the use of problematic videos besides legislative actions psychological methods of moral education in schools could be effective.

**Keywords:** mass media use, youth culture, video violence.

**Zusammenfassung:** Anhand einer Untersuchung an 174 Jugendlichen wird der Frage nachgegangen, ob sich aufgrund der seit dem 1. 4. 1985 geltenden Jugendschutzbestimmungen der Konsum indizierter und konfiszierter Videofilme bei Jugendlichen verändert hat. Die Ergebnisse zeigen, daß mindestens ein Drittel der Befragten indizierte Videofilme kennt, weitere 8 % berichten von konfiszierten Filmen, die ihnen sehr gut gefallen haben. Im Vergleich zu früheren Untersuchungen ist die Verbreitung dieser als problematisch erachteten Filme in etwa gleich geblieben. Während die Nutzung der Videofilme im Freundeskreis bereits bekannt war, wird zusätzlich auf den familialen Rahmen dieser Tätigkeiten verwiesen. Schließlich wird die soziale Einbettung des Video-Konsums durch Korrelationen mit sozio-demographischen Merkmalen sowie mit jugend-kulturellen Stilen und Wertorientierungen dargestellt. Als Maßnahmen zur Änderung der gegebenen Situation wird neben juristischen Fragen auf die Notwendigkeit einer Werterziehung in der Schule, und hier besonders in der Hauptschule, verwiesen.

**Schlüsselbegriffe:** Medienkonsum, Jugendkultur, Gewaltvideos.

Mit Wirkung vom 1. 4. 1985 wurden mehrere Bestimmungen des „Gesetzes zum Schutze der Jugend in der Öffentlichkeit“ (JÖSchG), des Gesetzes über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften (GJS) sowie die §§ 131 und 184 des StGB mit der Zielsetzung geändert, von Kindern und Jugendlichen Videofilme mit gewalt- und kriegsverherrlichenden sowie pornographischen Inhalten fernzuhalten. Durch die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften in Bonn (BPS) kann auf Antrag der Jugendämter etc. geprüft werden, ob ein Videofilm diesen Tatbestandsmerkmalen entspricht; ist dies der Fall, wird der Film indiziert, d. h. es treten für ihn die in den einschlägigen Gesetzen genannten Überlassungs-, Vertriebs- und Werbeverbote in Kraft. Im BPS-Report erscheint monatlich eine Liste der indizierten Videofilme, die z. B. im Juni 1987 1303 Titel

umfaßte. Darüber hinaus können Videofilme, die gegen strafgesetzliche Bestimmungen verstoßen, aufgrund von Gerichtsbeschlüssen bundesweit beschlagnahmt oder eingezogen werden (Stand September 1987: 24 konfiszierte Videofilme). Anlaß zur Novellierung der Jugendschutzbestimmungen waren vor allem die in der Öffentlichkeit diskutierten potentiellen Gefahren, die exzessiver Videokonsum oder ein Filmkonsum bestimmter Qualität nach sich ziehe. Wie so oft bei politisch relevanten Themen, hinkte die Forschung dem gesetzgeberischen Entscheidungsbedarf hinterher, u. zw. sowohl in deskriptiver Hinsicht wie auch in Fragen der Wirkungs- und der Ursachen-Forschung. Ähnlich besteht auch bei dem Problem der empirischen Gesetzesevaluation eine Lücke, denn auch hier ist im Grunde zu prüfen, ob durch die veränderte Gesetzeslage die Zielset-

zung erreicht wurde, nämlich die Verbreitung jugendgefährdender Videofilme einzudämmen bzw. ganz zu stoppen.

Untersuchungen, die vor dem 1. 4. 1985 vorgenommen wurden (Lukesch, 1987; Glogauer, 1985; Hamburg-Nord, 1984), belegten, daß zum damaligen Zeitpunkt ca. ein gutes Drittel der jeweils befragten Kinder und Jugendlichen Titel indizierter Videofilme nennen konnten und daß darüber hinaus etwa 5 % auch konfiszierte Videofilme (Lukesch, 1985) zumindest einmal angesehen hatten. Sollten die gesetzgeberischen Maßnahmen effektiv gewesen sein, so müßten diese Zahlen rückläufig sein. Allerdings ist hierbei wieder zu bedenken, daß die BPS in der seit diesen Untersuchungen vergangenen Zeit nicht untätig war und zu entsprechend mehr Videofilmen Bescheide erlassen hat (zum Vergleich der Stand im Dezember 1984: 900 indizierte, 3 konfiszierte Videofilme). Die vorliegende Untersuchung soll einen ersten Einblick bezüglich des gegenwärtigen Konsums an indizierten und konfiszierten Filmen geben und darüber hinaus die soziale „Verortung“ der jugendlichen Liebhaber dieser Filme deutlich machen.

### Methode

#### Stichprobe

Insgesamt konnten 174 Jugendliche befragt werden, darunter waren 54 % Jungen. Der Altersmittelwert betrug 16,19 Jahre ( $s = 1,43$ ), wobei nur 23 älter als 18 Jahre waren. In fast allen Fällen sind vollständige Familien gegeben (eigene Mutter im Haushalt: 98,2 %, eigener Vater: 93,3 %). In der Stichprobe sind in bezug auf die Schulartzugehörigkeit die Gymnasialisten überrepräsentiert (HS: 23,6 %; RS: 9,8 %; GY: 37,4 %; BS: 18,3 %; sonstige: 1,7 %; keine Angaben: 9,2 %). Allerdings teilen sich die Berufsschüler hauptsächlich nach Haupt- und Realschulabschlüssen auf, so daß ein gewisser Ausgleich bezüglich des Kriteriums der Schulartzugehörigkeit gegeben ist. Die Erhebung fand in Freizeitzentren, Jugendheimen und im Rahmen von Veranstaltungen konfessionell gebundener Jugendgruppen zwischen Februar und April 1987 statt. Die Jugendlichen kamen aus dem Raum Bamberg, Deggendorf und München.

#### Fragebogen

Der 17seitige Fragebogen erfaßte in einem ersten Teil Angaben zum Medienkonsum und Medienbesitz allgemein (z. B. Gerätebesitz, Wunsch nach Medien-

geräten, Fernsehzeiten). Der zweite Teil enthielt Fragen zur Häufigkeit von 23 Freizeitaktivitäten (z. B. Sport treiben; Gespräche mit Freunden; gar nichts tun). Der dritte Teil war auf den Videokonsum bezogen. Neben quantitativen Angaben zu dieser Tätigkeit wurde eingestuft, wie häufig welche Video-Genres gesehen werden. Die nächste Frage bezog sich auf Videofilm-Titel, die man im letzten halben Jahr gesehen hat und die besonders gut gefallen haben. Bei der anschließenden Frage sollten die drei am besten gefallenen Filme plaziert werden („Videofilm-Hitliste“), wobei bei jedem anzugeben war, warum er gefallen habe und woher er bezogen wurde. Bei diesen freien Titelnennungen konnte im nachhinein aufgrund der BPS-Liste eruiert werden, ob und wie viele indizierte/konfiszierte Filme genannt wurden. Der vierte Teil des Fragebogens machte von einer Methode Gebrauch, die der Shell-Studie '81 entnommen war (Jugendwerk der deutschen Shell, 1981), u. zw. sollten die Jugendlichen ihre Affinitäten zu Jugendstilen einschätzen sowie Jugendsprüche nach Gefallen beurteilen. Zuletzt wurden noch sozio-demographische Angaben erfaßt.

#### Skalenbildung

Die drei Bereiche Freizeitaktivitäten, Jugendstile und Jugendsprüche wurden aufgrund von Cluster- und Itemanalysen zu Skalen zusammengefaßt. Hierbei wurden folgende Freizeitkalen gebildet (zehn Aktivitäten konnten nicht zugeordnet werden):

1. INTRO (7 Items; z. B. Allein sein, Bücher lesen, Basteln; rit zwischen 0,54 und 0,67; Cronbachs alpha: 0,52).
2. EXTRO (4 Items; Ausgehen, Discobesuch, mit Freund(in) zusammensein, Musik hören; rit zwischen 0,60 und 0,77; Cronbachs alpha: 0,56).
3. SPORT (2 Items; Sport treiben und zusehen; rit 0,80 und 0,81; Cronbachs alpha 0,47).

Von den Jugendstilen ließen sich sechs aufgrund von Clusteranalysen nicht zuordnen (Punks, Popper, nationale Jugendgruppen, FKK-Bewegung, Fitness/Bodybuilding/Jogging, Gewaltgruppen der Terrorszene); die restlichen wurden zu fünf Skalen zusammengefaßt:

4. MODE (3 Items; Teds, Grufties, New Wave; rit zwischen 0,79 und 0,81; Cronbachs alpha 0,71).
5. RECHTE (3 Items; Fußballfans, Bundeswehr-Anhänger, Rocker; rit zwischen 0,71 und 0,87; Cronbachs alpha: 0,61).
6. OEKO (5 Items; neue Jugendreligionen, Anti-AKW, alternative Ernährungsweise, Friedensbewegung, Frauenbewegung; rit zwischen 0,69 und 0,88; Cronbachs alpha: 0,77).
7. INIS (3 Items; Dritte Welt Initiativen, Bürgerinitiativen, kirchliche Initiativgruppen; rit jeweils 0,84; Cronbachs alpha: 0,75).
8. TECHNO (3 Items; Computer-Fans, Motor-

- rad-Fans, Fans von Videospiele; rit zwischen 0,83 und 0,89; Cronbachs alpha: 0,64).
- Die 33 Jugendsprüche wurden zu vier Skalen gruppiert, acht Items ließen sich nicht zuordnen, darunter befinden sich zumeist sog. Nonsense-Sprüche (z. B. Lieber arm dran als Arm ab, Freiheit für Grönlandweg mit dem Packeis):
- NATIO (6 Items; z. B. Kanaken raus, Deutschland den Deutschen, Schluß mit der weichen Welle im Strafvollzug; rit zwischen 0,65 und 0,85; Cronbachs alpha: 0,82).
  - WIDER (4 Items; z. B. Macht kaputt, was Euch kaputt macht, Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt; rit zwischen 0,65 bis 0,82; Cronbachs alpha: 0,82).
  - ALTERNA (8 Items; z. B. Leben – jetzt, Alle sind zufrieden, keiner ist glücklich; rit zwischen 0,54 und 0,70; Cronbachs alpha: 0,76).
  - RESIGN (7 Items; Legal, illegal, scheißegal, Lieber krank feiern, als gesund arbeiten, Null Bock; rit zwischen 0,53 und 0,73; Cronbachs alpha: 0,76).

### Ergebnisse

Die Auswertung der offenen Frage nach den Videofilmen, die den Befragten besonders gut gefallen haben und die im letzten halben Jahr

Tabelle 1: Verteilung indizierter und konfiszierter Filme auf einzelne filmische Genres (Auswertung der Frage: Welche Videofilme im letzten halben Jahr haben Dir besonders gut gefallen?)

Genre	% der Befragten (= 174), die Filme dieser Sparte nennen	% an indizierten Filmen*	% an konfis- zierten Filmen
Krimis	6,9	0,0	0,0
Fantasy	4,0	0,0	0,0
Western	2,8	0,0	0,0
Zeichentrick	2,3	1,1	0,0
Action	33,3	16,1	0,0
Eastern	8,0	5,7	0,0
Liebesfilme	3,4	0,0	0,0
Musikfilme	12,1	0,0	0,0
Problemfilme	12,6	0,0	0,0
Sciencefiction	20,1	2,9	0,0
Sexfilme	7,5	4,0	1,1
Klamauk	36,8	0,0	0,0
Heimatfilme	0,6	0,0	0,0
Gruselfilme	9,8	0,0	0,0
Horrorfilme	22,4	18,4	6,9
Abenteuerfilme	10,3	1,1	0,0
Kriegsfilme	13,8	0,6	0,0
Videoclips	1,1	0,0	0,0
Lehrfilme	0,6	0,0	0,0

\* Diese Spalte ist so zu lesen, daß von den 174 Befragten z. B. 16,1 % (= 28 Personen) indizierte Filme aus der Kategorie der Action-Filme gesehen haben.

gesehen wurden, ergab, daß 30,5 % der Jugendlichen einen oder mehr indizierte Filmtitelangaben (1 indizierter Film: 12,1 %, 2: 8,0 %, 3: 5,7 %, 4: 2,3 %, 6: 1,7 %, 8: 0,6 %). In bezug auf konfiszierte Filme zeigte sich, daß 8 % einen oder mehrere dieser Filme spontan als besonders gut bezeichneten (1: 6,3 %, 2: 1,7 %). Die Verteilung indizierter und konfiszierter Filme auf die einzelnen filmischen Genres geht aus Tabelle 1 hervor. Wie man sieht, stammt das Gros der indizierten Filme aus den Bereichen der Horror- (18,4 %) und der Actionfilme (16,1 %). Mit deutlichem Abstand rangieren Eastern (5,7 %), an vierter Stelle kommen Sexfilme (4,0 %). Die inhaltliche Zuordnung der genutzten konfiszierten Filme ist auf die Bereiche der Horror- (6,9 %) und der Sexfilme (1,1 %) beschränkt. Von den Jungen werden mit durchschnittlich 0,9 indizierten Filmen doppelt so viele genannt als von Mädchen mit 0,45. Wer viele Titel erinnert, nennt drunter auch häufig indizierte Filme ( $r = 0,77^{**}$  zwischen Anzahl der Filme

und der von indizierten). Der Tendenz nach erinnern jüngere Befragte mehr indizierte Filme als ältere ( $r = -0,11$ , n. s.). Das Bildungsniveau der Befragten korreliert mit der Nennung indizierter (konfiszierter) Videofilme negativ ( $r = -0,29^{**}$  bzw.  $-0,14^*$ ), die gleichen Beziehungen ergeben sich zur Schichtzugehörigkeit, gemessen am Beruf des Vaters ( $r = -0,30^{**}$  bzw.  $-0,09$ ), d. h. bei Befragten mit geringer Schulbildung bzw. niedriger Schichtzugehörigkeit ist ein höherer Konsum problematischer Videofilme gegeben.

Die Frage nach den Filmen, die an 1., 2. oder 3. Stelle der Beliebtheit stehen, erbrachte in bezug auf die indizierten und konfiszierten Titel die in Tabelle 2 enthaltenen Ergebnisse. Insgesamt ergibt sich auch hier ein Anteil von etwa einem Drittel der Befragten, denen indizierte Filme sehr gut gefallen haben und weitere 5 %, die konfiszierte Filme am besten bewerten. Wie aus Tabelle 3 zu ersehen ist, besteht die Hauptbezugsquelle sowohl für die indizierten (53 %) wie auch für die konfiszierten Filme (80 %) in den Freunden. Überraschenderweise sind die Eltern die zweithäufigste Bezugsquelle für indizierte Filme (13,6 %); nimmt man noch andere Familienmitglieder hinzu, so kommen aus dem familiären Bereich sogar 22,7 % aller indizierter Filme. Die Selbstaussleihe aus Videotheken scheint demgegenüber eine untergeordnete Rolle zu spielen, ebenso unbedeutend ist der Versandhandel. Schließlich ist noch die Frage zu klären, an

Tabelle 2: Anteil indizierter und konfiszierter Filme an den ersten drei Plätzen der Video-Hitliste

	% indizierte Videofilme*	% konfiszierte Videofilme
1. Platz	13,8	3,4
2. Platz	8,6	0,6
3. Platz	10,3	1,1

\* Diese Spalte ist so zu lesen, daß von den 174 Befragten unter den an erster Stelle genannten Filmtiteln z. B. 13,8 % (= 24 Personen) indizierte Filme nannten.

welchen Orten indizierte Videofilme angesehen werden. Dabei ergibt sich, daß von den Befragten, die zu Hause Videofilme anschauen, 44 % dort auch indizierte Filme sehen; solche, die bei Freunden Videofilme anschauen, sehen zu 40 % auch indizierte Filme, von denen, die bei Bekannten oder sonstwo Video sehen, schauen dort in 32 % der Fälle auch indizierte Filme an.

Um Auskunft über die jugendkulturelle Einbindung zu erhalten, wurde der Videofilmkonsum mit den Freizeit-, Jugendstil- und Sprüchskalen korreliert (vgl. Tab. 4). Dabei ist zu beachten, daß die Angaben zur Häufigkeit des Videokonsums stark mit der Konsumhäufigkeit indizierter Filme korrelieren ( $r = .77$ ), d. h. Video-Vielseher sind in der Regel auch Videogewalt-Seher. Videokonsum, auch solcher problematischer Art, tritt besonders häufig

Tabelle 3: Herkunft indizierter und konfiszierter Filme aus der Videofilmhitliste

Bezugsquelle	1. Platz		2. Platz		3. Platz		Gesamt	
	indi- ziert (24)	konfis- ziert (6)*	indi- ziert (15)	konfis- ziert (1)*	indi- ziert (18)	konfis- ziert (2)*	indi- ziert	konfis- ziert
Selbstaussleihe in Videothek	2	0	1	0	2	0	5	0
Eltern	4	0	2	0	3	0	9	1
ältere Geschwister	2	1	0	0	0	0	2	1
Verwandte	1	0	2	0	1	0	4	0
Freunde	16	5	10	1	9	2	35	8
Versandhandel	0	0	1	0	3	0	4	0
Fernsehaufzeichnung	0	0	2	0	2	0	4	0
andere Quelle	0	0	2	0	0	0	0	0

\* Die Gesamtsumme der erwähnten indizierten oder konfiszierten Filme stimmt mit der Anzahl der Filme aus den verschiedenen Bezugsquellen dann nicht überein, wenn ein Film aus mehreren Quellen erhalten wurde.



Tabelle 4: Korrelation zwischen Quantität und Qualität des Videokonsums sowie Freizeit-, Jugendstil- und Sprüchskalern

Skalen	Häufigkeit des Videokonsums	Anzahl indizierter Videofilme	Anzahl konfiszierter Videofilme
(1) INTRO	-0,25**	-0,23**	-0,08
(2) EXTRO	0,13*	0,15*	0,18*
(3) SPORT	0,03	0,07	-0,06
(4) MODE	-0,14*	0,03	0,07
(5) RECHTE	0,01	0,17*	0,04
(6) OEKO	-0,36**	-0,19**	-0,10
(7) INIS	-0,31**	-0,17*	0,08
(8) TECHNO	0,19**	0,21**	0,05
(9) NATIO	0,27**	0,40**	0,21**
(10) WIDER	0,01	0,14*	0,03
(11) ALTERNA	0,12	0,03	0,04
(12) RESIGNA	0,22**	0,25**	0,19**

fig bei Befürwortern neonationaler Sprüche auf (siehe Zeile NATIO). Eine weitere Affinität besteht zu Jugendlichen, die sich als Technik-Fans bezeichnen. Schließlich ist auch bei Befragten, die resignatives Spruchgut schätzen, ein signifikant höherer und problembehafteter Videokonsum gegeben. Auch sei darauf verwiesen, daß die Neigung zu introvertierten Freizeitbeschäftigungen sowie die Zugehörigkeit zu ökologisch engagierten oder Initiativgruppen angehörenden Jugendlichen mit dem Video-Indikatoren negativ korreliert, d. h. diese Orientierungen schließen Videokonsum eher aus.

### Diskussion

Die Untersuchung hat ergeben, daß mindestens 30,5 % der Befragten indizierte Filme gesehen haben. 8 % haben sogar einen konfiszierten Film im vergangenen halben Jahr angeschaut. Beide Zahlen sind als untere Schätzungen anzusehen, da nicht sämtliche Videotitel abgefragt werden konnten, sondern nur spontan erinnerte ausgewertet wurden.

Kritisch ist an der Erhebung zu bemerken, daß die befragte Stichprobe klein ist und nicht nach Repräsentativitätskriterien ausgesucht werden konnte. Aufgrund der Stichprobenmerkmale (Überrepräsentation von Gymnasiasten, bei denen Video eine geringere Rolle als z. B. bei Hauptschülern spielt; Auswahl der Befragten aus Veranstaltungen konfessionell gebundener

Träger) ist aber nicht zu erwarten, daß die Zahlen überhöht sind.

Vergleicht man diese Zahlen mit Ergebnissen aus früheren Untersuchungen (Lukesch, 1985: 36,9 % Kenner indizierter Filme; Glogauer, 1985: 41,5 %), so scheint durch die seit zwei Jahren geltenden Änderungen der Jugendschutzbestimmungen allenfalls eine geringfügige Annäherung an das Ziel, Jugendliche vom Konsum problematischer Filme abzuhalten, bewirkt worden zu sein. Eine schlagartige Verbesserung ist sicher nicht erreicht worden.

Die Hauptbezugsquelle für indizierte Filme stellen ältere „Freunde“ der Befragten dar, aber beinahe jeder vierte indizierte Film kommt aus dem familiären Bereich. Damit korrespondierten auch die bevorzugten Orte problematischen Videokonsums, nämlich die eigene Familie und die Freundesgruppe. Offensichtlich wird von den Eltern der Videokonsum nicht so kritisch gewertet wie von den Instanzen sozialer Kontrolle. Es scheint vielmehr die Einstellung vorhanden zu sein, „Was mir nicht (?) schadet, schadet auch meinen Kindern nicht“. Andererseits muß auch in Rechnung gestellt werden, daß Eltern ihren Kindern offensichtlich bereits zu einem frühen Zeitpunkt Selbstverantwortlichkeit zubilligen. Ähnlich wie bei Fragen des Fernsehens (Kellner, 1978) dürften auch hier viele Eltern zwar im Prinzip einer gewissen Kontrolle des Medienkonsums das Wort reden, in Wirklichkeit

diese Ansprüche aber weder durchsetzen wollen noch können.

Die Verbindung zwischen Videokonsum und Jugendkultur läßt sich vermutlich über Werte und Leitbilder finden. Wenn in der vorliegenden Untersuchung Zusammenhänge zwischen Videokonsum und Technikorientierung, neonationalem Spruchgut sowie resignativer Haltung gefunden wurde, so scheinen diese Affinitäten durch die speziellen inhaltlichen Angebote der Videofilme begründet zu sein. Ebenso ist es naheliegend, daß in der eher linken Szene der Öko-Freaks und Initiativgruppen die in den Videofilmen verbreiteten Ideologien (z. B. Brutalität, sexuelle Ausbeutung) weniger Anklang finden. Bemerkenswert ist ferner, daß Befragte, die Widerstandsparolen goutieren (und damit Gehaltinhalte befürworten), auch häufiger indizierte Filme anschauen.

Über die Frage, durch welche Maßnahmen die hier dargestellte Lage in sinnvoller Weise geändert werden kann, ist nur zu spekulieren. Auf der einen Seite könnte man argumentieren, daß die Gesetzesänderungen nicht weitreichend genug waren und durch generelle Vertriebs- oder Herstellungsverbote noch ergänzt werden müssen. Andererseits scheinen solche Maßnahmen, wenn sie nicht gleichzeitig von einer entsprechenden Mentalität der Erzieher, insbesondere der Eltern, getragen sind, nicht zielführend.

Gerade die hier aufgewiesenen Beziehungen zwischen jugendkulturellen Lebensstilen und dem Videokonsum können noch eine andere Änderungsrichtung als aussichtsreich erscheinen lassen, nämlich die der schulischen Stärkung von Werthaltungen, die an der voraussetzungslosen Befürwortung humaner Werte orientiert sind, der Förderung von Empathie

mit Andersdenkenden und die der systematischen Auseinandersetzung mit moralischen Dilemmasituationen, über die sukzessiv ein möglichst hohes Niveau des moralischen Urteilens angestrebt werden kann (Kohlberg & Turiel, 1971). Eine solche Schulung ist besonders für die Hauptschulen zu planen, da in der Gruppe der Hauptschüler die intensivsten Videokonsumten zu finden sind. Die Grenzen der Wirksamkeit der hier angedeuteten Maßnahmen liegen aber sicherlich dort, wo sich in der Realität der gesellschaftlichen Bezüge andere Modelle erfolgreich durchsetzen.

### Literatur

- Glogauer, W. (1985). Konsum indizierter Videos durch Jugendliche nach Inkrafttreten der neuen Jugendschutzgesetzgebung. *BPS-Report, 1985*, 1 – 4.
- Hamburg-Nord (1984). *Arbeitsmaterialien als Tischvorlage zum Thema Video anlässlich der JWA-Sondersitzung vom 14. 4. 1984*. Hamburg: Jugendhilfeplanung NID 5.
- Kellner, H. (1978). Fernsehen als Sozialisationsfaktor. In ZDF (Hrsg.), *Familie und Fernsehen* (S. 20 – 29). Mainz: ZDF-Schriftenreihe Medienforschung, Heft 21.
- Kohlberg, L. & Turiel, E. (1971). Moral development and moral education. In G. S. Lesser (Hrsg.), *Psychology and educational practice* (S. 410 – 465). Glenview: Scott & Foresman.
- Lukesch, H. (1985). *Grunddaten zur Nutzung und Bewertung von Videofilmen durch Kinder und Jugendliche*. Regensburg: unveröff. Manuskript.
- Lukesch, H. (1987). Die Verbreitung indizierter und konfiszierter Videofilme bei Kindern und Jugendlichen. *Jugendschutz, 32*, 2 – 9.

Prof. Dr. Helmut Lukesch  
Institut für Psychologie  
Universität Regensburg  
Universitätsstraße 31  
D-8400 Regensburg